

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 166 (2015)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldgesetzrevision im Nationalrat behandelt

Am 16. September 2015 hat der Nationalrat als Zweitrat die Ergänzung des Waldgesetzes beraten. Dabei ist er dem Entwurf des Bundesrates und den Änderungen des Ständerates in wesentlichen Punkten gefolgt. So sind nun zwei Kernthemen der Vorlage – der bessere Schutz des Waldes vor Schadorganismen und die Anpassung desselben an den Klimawandel – bereinigt. Auf Zustimmung stiessen im Nationalrat die Rodungsvoraussetzungen für Energieanlagen, wie sie der Ständerat eingebracht hatte. Hingegen ergänzte die Grosse Kammer die Vorlage bei der Holzförderung und fokussiert diese auf Schweizer Holz. Wieder eingeführt hat der Nationalrat zudem die Förderung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes. Eine dritte Differenz zum Ständerat hat der Nationalrat geschaffen, indem er den Ausbildungsnachweis für Holzernarbeiten strich. Die Vorlage geht nun zur Differenzbereinigung zurück an den Ständerat.

Als Folge der Waldgesetzrevision muss die Waldverordnung angepasst werden. Am 8. Oktober 2015 wurde die diesbezügliche Anhörung eröffnet. Diese dauert noch bis am 25. Januar 2016. ■

BAFU-Newsletter Wald vom 24.9.2015

Europäische Waldkonvention noch nicht reif

Am 20. und 21. Oktober 2015 fand in Madrid die 7. Konferenz von «Forest Europe», besser bekannt unter ihrem früheren Namen «Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa», statt. In den 25 Jahren ihres Bestehens seien in Europa grosse Fortschritte in Bezug auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung erzielt worden, teilt die Konferenz mit. So würden mittlerweile für über 70% der Wälder Managementpläne bestehen, und über 30 Mio. ha Wald seien als Natur- oder Landschaftsschutzgebiete ausgeschieden. Eine rechtlich bindende Waldkonvention, wie sie an der letzten Konferenz im Jahr 2011 initiiert worden ist, wird es allerdings vorder-

hand nicht geben. Das haben die Waldminister beschlossen. Gescheitert sind die Verhandlungen, weil sich die Länder in institutionellen Fragen nicht einigen konnten. ■

Mitteilung Forest Europe, 21.10.2015

IPCC mit neuem Vorsitzenden

Der südkoreanische Umweltökonom Hoesung Lee wird die nächsten Jahre dem Weltklimarat (IPCC) vorstehen. Lee löst den Inder Rajendra Pachauri ab. Vorgeschlagen für das Amt war auch der Berner Klimaforscher Thomas Stocker, der die Endausmarchung knapp verpasste. ■

Medienmitteilung IPCC, 6.10.2015

Achtmal mehr Bäume als gedacht

Laut einer kürzlich in der Zeitschrift «Nature» publizierten Studie gibt es 3 Billionen Bäume auf der Erde – 422 Bäume pro Person. Das ist achtmal mehr als bisher angenommen. Die mit Abstand grössten Waldgebiete gibt es in den Tropen; sie beherbergen etwa 43% aller Bäume weltweit. Die dichtesten Wälder befinden sich hingegen in der borealen Zone in Russland, Skandinavien und Nordamerika. Seit Beginn der menschlichen Zivilisation hat sich die Anzahl Bäume auf der Welt fast halbiert. Derzeit beträgt die Bruttoabnahme aufgrund von Entwaldung, Landnutzungsänderung und Bewirtschaftung etwa 15.3 Milliarden Bäume pro Jahr. An der unter der Leitung der Yale-Universität durchgeführten Studie waren auch Wissenschaftler der Universität Bern und der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL beteiligt. Neben Satellitendaten wurden erstmals auch terrestrische Waldinventurdaten verwendet, so auch solche des Schweizerischen Landesforstinventars. ■

www.lfi.ch/news

Zweites Wolfsrudel bestätigt

Auf der diesjährigen Hochjagd hat ein Jäger im Tessiner Valle Morobbia einen adulten Wolf mit drei Welpen beobachtet und fotografiert. Damit lebt nun neben dem Calanda-Rudel mindestens ein zweites Wolfsrudel in der Schweiz. ■

Mitteilung Kanton Tessin, 1.9.2015

Förderpreis «Eiche 2200» geht an die Stadt Maienfeld



Abb 1 Blick auf eine 300-jährige Eiche und eine Plattform, mit welcher Einblick in deren Krone ermöglicht wird. Foto: Gion Willi

Der Preis «Eiche 2200» des Vereins proQuercus und der Fondation Audemars Piguet geht dieses Jahr an die Stadt Maienfeld. Ausgezeichnet wird sie für ihren langjährigen Einsatz zur Erhaltung und Förderung ihres Eichenhains. Dieser prägt nicht nur das Landschaftsbild, sondern erinnert an eine im Mittelalter weit verbreitete Mischform der Wald- und Weidenutzung, welche heute nur noch an wenigen Orten bestaunt werden kann. Der mit CHF 30 000.– dotierte Förderpreis ist der Umsetzung des Projektes «Eichenhaft» gewidmet. ■

Mitteilung proQuercus, 3.10.2015

Monitoring hoch gelegener Bäume

Die Höhenverbreitung der heimischen Baumarten gewinnt angesichts des Klimawandels an Bedeutung. Weil Einzelbäume an der oberen Baum- und Waldgrenze durch die Stichprobennetze von Wald- und Umweltmonitorings fallen, ruft das Schweizerische Landesforstinventar (LFI) dazu auf, Funde hoch gelegener Bäume zu melden. Vorderhand erfolgt die Meldung mittels Formular per E-Mail, im Januar werden die Formulare durch ein Online-Feldbuch ersetzt. Mithilfe von Messungen soll untersucht werden, wie sich das Pflanzenwachstum in der Kampfzone entwickelt und wie sich die Klimaänderung auf die Verbreitung einzelner Baumarten auswirkt.

Meldeformular unter: www.lfi.ch/resultate/meldungen/hohefundorte. ■

Prix Lignum 2015: herausragende Holzprojekte ausgezeichnet

Alle drei Jahre werden die besten Schweizer Holzleistungen – vom Bauwerk bis zu künstlerischen Arbeiten – mit dem Prix Lignum ausgezeichnet. Aus 15 Rängen aus fünf Grossregionen vergibt die Jury drei nationale Preise. Diese gingen an:

- das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg (BE; Gold)
- das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur (ZH; Silber)
- den Umbau eines Holzhauses in Sarreyer (VS; Bronze)

Parallel dazu wurde unter Trägerschaft des Aktionsplans Holz des Bundesamts für Umwelt ein nationaler Sonderpreis «Laubholz» verliehen. Dieser ging ex aequo an das «House of Natural Resources» der ETH Zürich und den Scheiterturm des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata in der Kartause Ittingen für das Kunstmuseum des Kantons Thurgau. ■

www.lignum.ch

L'évolution des dangers naturels face au changement climatique

L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) a utilisé une nouvelle méthode pour représenter l'évolution des processus des dangers naturels, et ce dans le contexte du changement climatique. Il est désormais possible d'évaluer pour une région donnée et les décennies à venir la progression de dangers comme les chutes de pierres et les glissements de terrain. Ainsi, les cantons et l'OFEV peuvent mieux évaluer les dangers et planifier plus précisément les mesures de prévention appropriées.

Le rapport est téléchargeable sur: www.bafu.admin.ch > Dangers naturels ■

Notice sur la qualité des plaquettes forestières

Il y a plaquettes de bois et plaquettes de bois. Et comme souvent, tout se cache dans les détails, plus précisément entre les poussières fines, les qualités des bois, les taux d'humidité, les impuretés et les moisissures. Pour s'y retrouver et prendre le combustible le mieux adapté à chaque type de chaufferie, le canton de Vaud a

rédigé une notice sur la qualité des plaquettes forestières. Elle est téléchargeable du site www.vd.ch/themes/environnement/energie/chauffage/chauffage-a-bois/guide-plaquettes. ■

Bruno Oberle quitte la direction de l'OFEV pour rejoindre l'EPFL

Un changement s'annonce à la tête de l'Office fédéral de l'environnement. En effet, Bruno Oberle a été nommé professeur titulaire chargé de l'économie verte à l'École polytechnique fédérale de Lausanne. Il prendra ses nouvelles fonctions début 2016. ■

www.news.admin.ch, 25.9.2015

Zwei Veranstaltungshinweise

1. Dezember 2015: Von der Siedlungsentwicklung zur Landschaftsgestaltung. Forum für Wissen der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL in Birmensdorf.

www.wsl.ch/forum

29 janvier 2016: L'évaluation monétaire des services des écosystèmes forestiers. Workshop de la Haute école de gestion de Genève et de l'Université de Neuchâtel à Carouge.

www.hesge.ch/heg/actualites > 2016

Leserbriefe Courier des lecteurs

Drohender Fachkräftemangel in der Forstbranche – gute Arbeitsbedingungen notwendig!

In der Forstbranche wird zurzeit intensiv über einen drohenden Fachkräftemangel (Debatte des Schweizerischen Forstvereins SFV am 18. Juni 2015) sowie über attraktive Waldberufe (Fachkongress von Waldwirtschaft Schweiz WVS am 21. August 2015) diskutiert. Dabei rufen die Experten auch nach mehr Frauen. Das begrüssen die FachFrauen Umwelt (ffu-pee) sehr, sind doch einige ihrer Mitglieder selbst in der Forstbranche tätig. Stossend für die ffu ist aber, dass man sowohl in

der SFV-Debatte als auch am WVS-Fachkongress auf der Liste der Referierenden vergeblich nach einer Referentin suchte.

Nach den Frauen gerufen ist schnell. Doch um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und attraktive Arbeitsplätze in der Waldbranche zu schaffen, braucht es mehr. Als Interessenvertretung von Frauen, die in Umweltberufen tätig sind, und als Organisation, die sich für eine ausgeglichene Aufgabenteilung von Frau und Mann in Beruf und Familie einsetzt, schlägt die ffu folgende Massnahmen vor, um die Waldberufe für Frauen attraktiver zu machen:

- Die Waldberufe sollen in der Öffentlichkeit stärker als Naturberufe wahrgenommen werden. Immer mehr Maschinen übernehmen die harte körperliche Arbeit. Deshalb können heute auch Frauen und Männer ohne herausragende körperliche Voraussetzungen Forstwartin oder Forstwart lernen.
- Um dieses Bild zu stärken, braucht es mehr weibliche Vorbilder – draussen im Wald, aber auch an Veranstaltungen wie den oben erwähnten.
- Jobsharing muss auch für Kaderstellen möglich sein.
- Interessante und herausfordernde Pflichtenhefte machen Teilzeitstellen (50–70%) attraktiv.
- Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit von Anfang an muss eine Selbstverständlichkeit sein.
- Flexible Arbeitszeiten – nicht nur für Büroarbeit, sondern auch für die Forst-equipe – erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wer also nach mehr Frauen ruft, muss sich bewusst sein, dass dies Konsequenzen für den Berufsalltag hat! Die Arbeitsorganisation muss grundsätzlich überdacht werden. Von zeitgemässen Arbeitsbedingungen profitieren aber alle. Sie sind nicht nur für Frauen von Vorteil – auch viele Männer wünschen dies! In diesem Sinne begrüsst die ffu die laufenden Diskussionen in der Forstbranche, wünscht sich aber, dass die Frauen nicht nur als willkommene Arbeitskräfte gerufen werden, sondern dass sie bereits in der Diskussion als Akteurinnen und Referentinnen miteinbezogen werden. So gewinnt die Kampagne der Forstbranche an Glaubwürdigkeit. ■

Heidi Mück, Geschäftsleiterin FachFrauen Umwelt ffu-pee

Masterstudium in Internationaler
Wald- und Holzwirtschaft



Abb 1 Gespräch mit der lokalen Bevölkerung zu den Ursachen der Entwaldung im äthiopischen Hochland. Foto: Oliver Gardi

Seit 2012 bietet das Studium an der Berner Fachhochschule – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen die Möglichkeit zu einem Master of Science in Life Science mit Studienschwerpunkt in Internationaler Wald- und Holzwirtschaft. Inhaltlich dreht sich dabei alles um Wald und globale Entwicklung. Dabei spielen auf der einen Seite globale Herausforderungen wie Klimawandel und entsprechende Abkommen der internationalen Politik zum Thema Wald eine zentrale Rolle, auf der anderen Seite die nachhaltige Produktion der Ressource Holz sowie die von Wäldern bereitgestellten Nichtholzprodukte und Umweltdienstleistungen.

Betreut wird der Major von der Fachgruppe Internationale Waldwissenschaften. Prof. Dr. Jürgen Blaser, Leiter der Fachgruppe, beschäftigte sich während seiner bald 40 Jahre dauernden Berufstätigkeit bei Nichtregierungsorganisationen, Regierungen, der Weltbank und in der Holzwirtschaft mit globalen Waldthemen. Ein aktueller Schwerpunkt der Fachgruppe ist die Rolle von Wäldern und deren Bewirtschaftung für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel.

Voraussetzung für das Studium ist der Abschluss eines Bachelorstudiums mit forst- oder holzwirtschaftlichem Hintergrund an einer schweizerischen Hochschule. Dazu zählen Studienrichtungen wie Agronomie, Waldwissenschaften,

Geografie, Landschaftsarchitektur oder Umweltwissenschaften. Interessentinnen und Interessenten, welche die Anforderungen nicht erfüllen, haben die Möglichkeit, die Zulassung über einen Eignungstest zu erlangen.

Von Zollikofen und Weihenstephan ...

Der Major wird in Zusammenarbeit mit der Fakultät Wald- und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf durchgeführt. Das Vollzeitstudium (90 ETCS) dauert 1 1/2 Jahre. Es beinhaltet je ein Semester Unterricht in Zollikofen und in Weihenstephan. Die Unterrichtssprache in Zollikofen ist Englisch. Auf die zwei Semester Unterricht folgt ein Semester für die Masterarbeit. Diese wird im Rahmen eines Forschungsprojektes an einer der beiden Schulen oder eines praxisorientierten Projekts mit Partnern aus Privatwirtschaft oder internationalen Organisationen durchgeführt. Je nach Präferenz der Studierenden beinhaltet die Masterarbeit einen Feldaufenthalt im Ausland.

... via Santiago, Ouesso, Yangon ...

Jährlich absolvieren rund zwölf Studierende den Major Internationale Wald- und Holzwirtschaft. Fünf Studierende haben im September 2015 ihren Master an der HAFL abgeschlossen, drei davon im Rahmen eines von der Direktion für Entwick-

lung und Zusammenarbeit finanzierten Austauschprogramms mit dem African Forest Forum. Die behandelten Themen sind: Risiko von Bergbauaktivitäten für die FSC-Zertifizierung von Waldkonzessionen in der Republik Kongo (M. Pfannkuch), Analyse und Optimierung der logistischen Abläufe eines Forstbetriebes in Gabun (F. Leu), forstwirtschaftliche Bedeutung von Sekundärwäldern in Ghana (J. Amoko), Ursachen und Auswirkungen von Landnutzungsänderungen in montanen Waldgebieten Äthiopiens (N. Kedirkan; Abbildung 1), Nutzung von Nichtholzprodukten der Baumart *Detarium senegalense* und Optionen zu deren nachhaltiger Bewirtschaftung in Togo (A. Dangbo).

... nach Libreville, Manaus und Bern

Das Studium fördert Fähigkeiten, welche die Arbeitgeber der Branche für Kaderpositionen fordern: praxisnahe Spezialisten und Spezialistinnen, die wissenschaftlich arbeiten und komplexe Projekte in einem internationalen Kontext kompetent führen können. Nach dem Studium erwarten die Absolventinnen und Absolventen spannende Jobs in international tätigen Forstbetrieben oder in der Holz verarbeitenden Industrie ebenso wie in internationalen Umwelt-, Entwicklungs- und Branchenorganisationen. ■

Oliver Gardi

Feierlicher Schlusspunkt für zehn neue Forstingenieure



An der Diplomfeier vom 25. September 2015 durften zehn Absolventen der HAFL ihr Diplom «Bachelor of Science BFH in Forstwirtschaft» entgegennehmen und so ihr Studium feierlich abschliessen. Sie sind für anspruchsvolle Aufgaben bestens gerüstet und dürfen nun ihre ersten beruflichen Erfahrungen als Forstingenieure sammeln. Von links nach rechts: Benedikt Janka, Carlo Monn, Peter Ebnetter, Fabio Romano, Patrick Dornberger, David Coutrot, Mario Werlen. Nicht abgebildet: Samuel Scheibler, Gian Godly, Jérémie Huber.

Foto: HAFL

Neuer Kurs «Elementflüsse in
Wald und Landschaft»

Waldbrände, Vollbaumernte, erhöhte CO₂-Emissionen in die Atmosphäre und Munitionseinträge durch militärischen Schiessbetrieb auf Übungsplätzen – alle diese Prozesse verändern die Nährstoffkreisläufe von Waldökosystemen oder tragen Schadstoffe in die Umwelt ein. Dabei stellt sich die Frage, ob die Elementflüsse so stark beeinflusst werden, dass die Produktivität der Systeme eingeschränkt wird, oder ob vielleicht durch Schadstoffeinträge ein Risiko für Menschen und Tiere entsteht.

Seit dem Frühlingsemester 2014 wird der Kurs «Elementflüsse in Wald und Landschaft» für die Studierenden der Mastervertiefung «Wald und Landschaft» neu angeboten. Der Kurs wird gemeinsam von der Gruppe «Waldböden und Biogeochemie» der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und der Gruppe «Bodenschutz» des Departements Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich durchgeführt. Für eine erfolgreiche Teilnahme erhalten die Studierenden fünf ECTS-Punkte.

Die Idee des Kurses ist, dass sich die Studierenden selbstständig mit Szenarien, die Elementflüsse verändern, auseinandersetzen. Sie sollen Probleme identifizieren und am Ende Lösungen vorschlagen. In kurzen Fallstudien werden mögliche natur- oder menschenbedingte Veränderungen behandelt und deren Relevanz für das Ökosystem beurteilt. Die Kursleitung unterstützt die Arbeit der Studierenden mit Inputreferaten, Literaturvorschlägen und Gruppendiskussionen während der Kontaktstunden. Die Fallstudien werden von den Studierenden jeweils mit einem Bericht dokumentiert, an einer mündlichen Präsentation vorgestellt und mit allen Kursteilnehmenden diskutiert.

Der Kurs ist in drei separate Themenblöcke gegliedert: 1) der Kohlenstoffkreislauf, 2) das Makronährstoffmanagement in Waldökosystemen und 3) die Spurenelementbelastungen auf Schiessplätzen.

Der Kohlenstoffkreislauf

Es gilt heute als Faktum, dass anthropogene CO₂-Emissionen das Klima verändern und dass die Ökosysteme dadurch in



Abb 1 Beispiel eines Kugelfangs auf dem Militärschiessplatz Glaubenberg (links) und korrodierende Munition unterhalb des Kugelfangs (rechts). Fotos: Susan Tandy/Anja Gramlich

verschiedenster Weise beeinflusst werden. In dieser Veranstaltung analysieren die Studierenden, wie die Kohlenstoffpools und -flüsse in Waldökosystemen verändert werden, wenn sich die atmosphärische CO₂-Konzentration ändert. Dabei lernen sie Methoden kennen, wie erhöhte CO₂-Konzentrationen in Feldversuchen simuliert und die Flüsse analytisch gemessen und unterschieden werden können.

Makronährstoffmanagement in Waldökosystemen

Die sechs Makronährstoffe Calcium, Kalium, Magnesium, Stickstoff, Phosphor und Schwefel machen insgesamt ungefähr 3.5% der totalen pflanzlichen Biomasse aus. Für das Pflanzenwachstum ist eine adäquate Ernährung mit all diesen Elementen essenziell. Alle diese Elemente werden von den Pflanzen über den Boden aufgenommen und müssen diesem über Verwitterung von Gestein, über die Atmosphäre oder durch Abbau von organischem Material nachgeliefert werden. Die Quellen der sechs Elemente, ihre Bindung im Boden und die Aufnahmepfade sind sehr unterschiedlich.

Am Beispiel von langfristigen Waldbeobachtungsflächen (LWF) der WSL werden die Kreisläufe der Makronährelemente für ungestörte Bedingungen angeschaut. Anschliessend bearbeiten die Studierenden in einer Fallstudie die Effekte von Waldbrand, Vollbaumernte oder erhöhter Stickstoffimmission auf zwei ausgewählte Nährstoffe an zwei Standorten, die sich bezüglich Ausgangsgestein oder klimatischer Bedingungen unterscheiden. Die für die Fallstudien notwendigen Informationen werden aus der Fachliteratur gewonnen.

Spurenelementbelastungen auf Schiessplätzen

Die Schweiz weist im internationalen Vergleich eine sehr hohe Dichte an Schiessplätzen auf: Mehr als 2000 militärische und private Anlagen sind noch in Betrieb, ungefähr 4000 sind in den vergangenen Jahren stillgelegt worden. Im Laufe der Zeit gelangten über Munitionsablagerungen beachtliche Mengen an Schwermetallen, vor allem Blei, und des Halbmetalls Antimon in die Umwelt. Am Beispiel des militärischen Schiessplatzes Glaubenberg beurteilen die Studierenden die Risiken, die sich aus der Bodenbelastung durch Blei und Antimon für Mensch und Tier ergeben (Abbildung 1). In einem zweiten Teil wird eine Managementänderung in Betracht gezogen. Dabei sollen beispielsweise folgende Fragen beantwortet werden: Wie verändert sich das Risiko, wenn das Gebiet nicht mehr als Grasland, sondern als Wald genutzt wird? Wie verändern sich die Blei- und Antimonflüsse, wenn das ursprüngliche Moorgebiet am Glaubenberg renaturiert wird?

Lernziele des Kurses

Ziel ist, dass die Studierenden am Ende des Kurses die Grössenordnungen verschiedener Elementpools in den Ökosystemen kennen und wissen, welche Prozesse die Elementflüsse zwischen den Pools in welchem Masse beeinflussen. Neben dem Erlernen von neuem Fachwissen sollen bei der Bearbeitung der Fallstudien auch das Recherchieren von Literatur, das Schreiben von wissenschaftlichen Berichten sowie die mündliche Präsentation der Resultate geübt werden. ■

Anja Gramlich

Revision des Waldgesetzes

Der Nationalrat hat am 16. September 2015 die Revision des Waldgesetzes beraten und zuhänden des Ständerates verabschiedet. Mit dem Verzicht auf ein Obligatorium bei der Arbeitssicherheit (Art. 21a), der Fokussierung auf Schweizer Holz bei der Holzförderung insgesamt und insbesondere beim Bau von öffentlichen Gebäuden oder Anlagen (Art. 34a und 34b) sowie mit der Förderung der Walderschliessung auch ausserhalb des Schutzwaldes (Art. 38a) hat der Nationalrat gegenüber dem Ständerat vier Differenzen geschaffen. Die Differenzbereinigung im Ständerat erfolgt frühestens in der Wintertersession im Dezember 2015.

Die Entscheide des Nationalrates entsprechen weitgehend den Bestrebungen der Kantone. Im Vorfeld zur Waldgesetzrevision hatte die Forstdirektorenkonferenz (FoDK) im bestehenden Gesetz vier zentrale Lücken festgestellt: eine Grundlage 1) zur Mitfinanzierung des Bundes bei der Bekämpfung von biotischen Schäden ausserhalb des Schutzwaldes, 2) zur Förderung der Walderschliessung auch ausserhalb des Schutzwaldes, 3) zur Förderung der Nutzung der einheimischen Ressource Holz und 4) zur Unterstützung von Massnahmen als Folge veränderter Klimabedingungen.

Die Kantone haben sich in enger Zusammenarbeit mit der Wald- und Holzwirtschaft für die Behebung dieser Mängel engagiert. Erfreulicherweise ist der Nationalrat im Gegensatz zum Ständerat den Anliegen weitgehend gefolgt. Während die Förderung von Massnahmen gegen Schadorganismen auch ausserhalb des Schutzwaldes in beiden Räten kaum umstritten war, hatte die Ausweitung der Förderung der Walderschliessung über den Schutzwald hinaus im Ständerat erstaunlicherweise einen schweren Stand. Im Sinne einer ganzheitlichen, nachhaltigen und integralen Waldpolitik ist eine solche heute aber zwingend notwendig, sowohl ökonomisch wie ökologisch. Auch die Erbringung der ökologischen Waldleistungen erfordert eine angepasste Grundinfrastruktur. Allein über die Erträge aus der Holznutzung ist diese nicht mehr si-

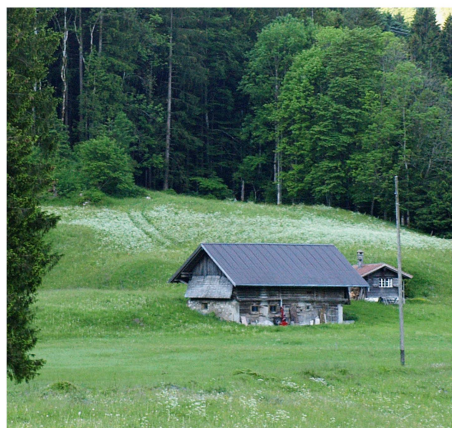


Abb 1 Der Wald und die Landschaft bilden ökonomisch und ökologisch eine Einheit.

cherzustellen. Zudem bilden der spezifische Schutzwald (direkte Gefahrenprävention) und der übrige Wald (mit indirekten Schutzfunktionen) in der Landschaft ein Mosaik, und die Abgrenzung ist schwierig. Analog den Massnahmen gegen Schadorganismen ist eine punktuelle Erschliessung nur für den Schutzwald ohne Einbezug der gesamten Waldfläche und des umliegenden Kulturlandes heute weder möglich noch sinnvoll (Abbildung 1). Eine ganzheitliche Waldpolitik erfordert auch bei den Förderinstrumenten eine ganzheitliche Sicht. ■

Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen

Der Monitoringbericht «Föderalismus 2011–2013» zeigt auf, dass die Politik die Zielsetzung der Entflechtung der Aufgaben, die sie mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA) verfolgte, langsam wieder zu vergessen scheint. Festzustellen ist eine schleichende Verwischung der Zuständigkeiten und der Finanzverantwortung. Gleichzeitig steigt bei neuen Aufgabeverflechtungen das Risiko von Lastenverschiebungen zulasten der Kantone.

Für Aufgaben, die mit der NFA nicht entflochten werden konnten, zum Beispiel betreffend den Wald, wurden neue Zusammenarbeits- und Finanzierungsformen zwischen Bund und Kantonen anvisiert. Eingeführt wurde hierfür das Instrument der Programmvereinbarung. Dessen Anwendung gelingt nicht in allen Politikbereichen gleich, weshalb auch hier Bedarf nach einer kritischen Überprüfung besteht.

Mit der Motion «Aufgabentrennung zwischen Bund und Kantonen» der Finanzkommission des Nationalrates (13.3363) wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament eine vollständige Analyse aller Verbundaufgaben von Bund und Kantonen (d.h. Aufgaben, bei welchen die Verantwortung oder die Finanzierung gemeinsam bei Bund und Kantonen liegen) zu unterbreiten. Diese Motion wurde von den eidgenössischen Räten insofern angenommen, als der Bundesrat dem Parlament zusammen mit dem dritten Wirksamkeitsbericht des Finanzausgleichs eine solche Analyse zu unterbreiten hat. In diesem Zusammenhang will die Finanzkommission die Aufgabenteilung im Waldbereich als Pilotstudie analysieren lassen. Gemäss Angaben der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) wird der Bund seine Arbeiten diesbezüglich in der zweiten Hälfte 2016 aufnehmen. Das Ziel sei nicht eine neue Aufgabenteilung im Sinne einer NFA2, sondern in einem ersten Schritt eine Analyse von rund 60 Aufgaben zuhänden des Parlaments.

Die Konferenz der Kantonsregierungen unterstützt eine Fortsetzung der Überprüfung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Diese Überprüfung sollte sich jedoch nicht auf die Verbundaufgaben beschränken, sondern das gesamte Aufgabenspektrum umfassen. Für Aufgabenteilungen sollten nämlich die verfassungsmässigen Zuteilungsgrundsätze begleitend sein. Dabei geht es im Wesentlichen um die Prinzipien der Subsidiarität und der fiskalischen Äquivalenz (Art. 5a und 43a der Bundesverfassung, BV) sowie um die Verfassungsbestimmungen zur Umsetzung von Bundesrecht (Art. 46 BV) und zur Eigenständigkeit der Kantone (Art. 47 BV). Dazu wollen die Kantone eine Klärung der Aufgaben- und Kompetenzbestimmungen in der Bundesverfassung vornehmen lassen mit dem Ziel, künftige politische Diskussionen und das Föderalismusmonitoring auf der Basis einer sauberen, typologischen Grundlage durchzuführen. Gestützt darauf sollen in einer ersten Phase bis Sommer 2016 mit den Direktorenkonferenzen und den Kantonsregierungen diejenigen Themenfelder abgesteckt werden, die hinsichtlich möglicher Aufgabenteilungen zu analysieren sind. ■

Otmar Wüest

Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus

STECK C, BRINKMANN R (2015) Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus. Einblicke in die Lebensweise gefährdeter Arten in Baden-Württemberg. Bern: Haupt. 200 p. ISBN 978-3-258-07910-3. CHF 35.90.

Fledermäuse sind trendy. Bücher über die heimlichen Koblode der Nacht scheinen zurzeit wie Pilze aus dem Boden zu schiessen. Braucht es da wirklich noch ein Sachbuch, das sich auf lediglich drei Arten beschränkt und nur gerade das deutsche Bundesland Baden-Württemberg abdeckt? Zumindest der ambitionierte Fledermausschützer bejaht vehement.

Wegen der schönen Wimpern?

Das Buch «Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus» stammt aus der Feder der auch in der Schweiz gut bekannten Fledermausforscher Claude Steck und Robert Brinkmann und ist mit mehr als 80 hervorragenden Bildern des renommierten Naturfotografen Klaus Echle illustriert. 20 weitere computergenerierte Abbildungen und mehr als 15 Karten vermitteln anschaulich Sachverhalte zu Forschung und Verbreitung.

Den Leser dürfte zunächst interessieren, warum ausgerechnet diese drei Arten ausgewählt wurden. Schliesslich kommen in Baden-Württemberg 20 Fledermausarten vor, von denen jede ein eigenes Kapitel verdient hätte. Die Autoren erklären, dass die Motivation zur Auswahl in der Seltenheit und besonderen Gefährdung dieser drei Arten lag. Vor allem aber wurden für sie in den letzten Jahren Forschungs-, Monitoring- und Artenschutzprojekte in Baden-Württemberg durchgeführt, was viel neues Wissen zutage förderte.

Die Beschränkung auf die drei Arten ist denn auch gleichzeitig Stärke und Schwäche des Buches: Stärke, weil der Leser auf drei Arten fokussieren kann, deren Biologie vertieft vorgestellt wird. Und Schwäche, weil die resultierenden Fragen zu den Verhältnissen bei den anderen 17 Arten Baden-Württembergs weitgehend unbe-

antwortet bleiben. Hierfür muss der Leser andere und oft weniger gut zugängliche Quellen heranziehen.

Auch die Beschränkung auf die Verhältnisse in Baden-Württemberg ist für uns Schweizer auf den ersten Blick nicht leicht nachvollziehbar. Das deutsche Bundesland ist aber effektiv nur wenig kleiner als die ganze Schweiz und zählt sogar mehr Einwohner. Hinzu kommt, dass das Hauptaktionsgebiet der Autoren in Baden-Württemberg liegt. Unter diesen Aspekten scheint die grundsätzliche Begrenzung auf Baden-Württemberg mehr als verständlich.

Forschung und Praxis

Für jede der drei Fledermausarten werden das Vorkommen in Baden-Württemberg, die Quartiernutzung, die Jagdlebensraumnutzung, das Flugverhalten sowie besonders Gefährdung und Schutzmassnahmen beschrieben. Aus Schweizer Sicht wohl-tuend ist dabei, dass die Autoren konsequent über die Grenzen blicken und die Schweizer Verhältnisse in die Texte einfließen lassen. Der Leser lernt die Welt der drei Fledermausarten kennen, ihre Ansprüche an die Umwelt, aber auch die Bedrohungen, von denen wir Menschen den Grossteil verursachen.

Auch wenn die Inhalte für Laien eher anspruchsvoll sein dürften, ist kein Basiswissen für das Verständnis erforderlich. Das Buch ist süffig geschrieben, und die Lektüre macht Spass.

Aufgelockert werden die einzelnen Kapitel durch ein knappes Dutzend sogenannter «Themenkasten»: Auf wenigen Seiten werden jeweils aktuelle Forschungsmethoden und -ergebnisse, aber auch Fallbeispiele wie das Handling von Renovationen von Gebäuden mit Fledermausquartieren thematisiert. Diese Kapitel sind besonders für den Fledermausschutz wertvoll, denn Resultate aus dem operativen Fledermausschutz werden einerseits nur selten publiziert, und andererseits fehlt vielen Fledermausschützenden der Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten der Hochschulen.

Alle drei behandelten Fledermausarten nutzen Wälder; die Bechsteinfledermaus findet man sogar fast ausschliesslich im Wald. Das Buch richtet sich deshalb besonders an Waldbesitzende und Wald-fachleute, welche damit zusammen mit Fledermausschützenden, Raumplanungs-

behörden und Ökobüros ein topaktuelles und wertvolles Instrument zu Schutz und Management von drei besonderen Fledermausarten bekommen. Aber auch Fledermausfans erfahren viel Wissenswertes zur Biologie, zur aktuellen Fledermausforschung sowie zu den Bedrohungen unserer heimlichen Königinnen der Nacht. ■

Hubert Krättli

Die Eibe

HASSLER-SCHWARZ J (2015) Die Eibe. Eine Beschreibung der physischen und mythischen Eigenschaften sowie der kulturellen Bedeutung in Graubünden. Chur: Calven, 2., erweiterte Auflage. 60 p. ISBN 978-3-905261-39-4. CHF 25.-. Zu beziehen beim Autor (fam.hassler@bluewin.ch).

Das Buch gibt eine sehr gute, umfassende und instruktive Zusammenfassung des Wissens über die Eibe als Baum (von Blüte über Nadel und Holz bis zum Wurzelwerk) mit ihren Eigenschaften, ihren Ansprüchen an Boden und Standort, ihrer Verbreitung mit besonderer Darstellung der Vorkommen im Kanton Graubünden und den mit ihr verbundenen Organismen. Interessant ist auch der Überblick über die Ausbreitungsbiologie – die Nutzung des Samens und die Verbreitung durch Vögel und Säuger. Abgerundet wird dieser Teil mit Empfehlungen zur waldbaulichen Behandlung und Pflege.

In einem weiteren Teil beschreibt der Autor die Bedeutung der Eibe für den Menschen, insbesondere die Verwendung des Holzes für die Herstellung von Waffen aller Art wie Bogen, Schilden oder Speeren im Mittelalter mit den bekannten Folgen für die Eibenpopulationen, und schlägt dann den Bogen zur heutigen Bedeutung und Verwendung, die sich vorab auf Liebhaberobjekte wie Drechslereiarbeiten, Schmuck, Einlagearbeiten und Musikinstrumente konzentriert. Dass die Eibe auch im Gartenbau ihren Platz gefunden hat, als Gestaltungselement, als Solitärbaum oder als Abgrenzung dank ihrer Schnitthaltigkeit, wird ebenso erwähnt wie die Bedeutung des Taxins als Gift und Heilmittel. Ein Kapitel zu Flur- und Familiennamen im Zusammenhang mit der Eibe und ein umfassendes Literaturverzeichnis runden das sehr informative Büchlein ab.

Es ist dem Autor gelungen, die verschiedenen Informationen über die Eibe in leserfreundlicher, kurzer und prägnanter Form für Fachleute und Laien gleichermaßen spannend zusammenzufassen. ■

Hannes Eichenberger

Fourmis arboricoles des forêts alluviales en Europe centrale

SCHULER J (2015) Baumbewohnende Ameisen mitteleuropäischer Auenwälder. Artenspektrum und Oekologie arborikoler Ameisen in naturnahen Hartholzauen an Rhein, Elbe und Donau. Bern: Haupt, Bristol-Stiftung. 131 p.

Comme le signale dans sa préface Mario F. Broggi, l'étude de la canopée est encore un domaine de recherche assez jeune. Si la grande presse avait beaucoup parlé du «Radeau des cimes» lors de sa première expédition scientifique en 1996 en Guyane (Hallé et al 2000), on s'est vite rendu compte que l'étude de la canopée avait de très nombreuses facettes à révéler. L'un des problèmes majeurs pour l'étude de la canopée est son accès difficile pour un chercheur qui n'est pas forcément un alpiniste chevronné. A première vue, une partie de ces difficultés ont été résolues par l'auteur de cet ouvrage. Il a en effet mis au point une technique de grimpe qui à l'instar des autres techniques comme la grue, ou le fogging (gazage à l'aide d'insecticides pour la récolte de la faune localisée à ces endroits inaccessibles) lui permet d'être à l'intérieur de la couronne pour mener ses observations et récolter ses échantillons (Chapitre 3, Méthodes). A partir de là, on peut se demander pourquoi avoir choisi les fourmis.

Les fourmis jouent un rôle fondamental dans la majorité des écosystèmes terrestres (Chapitre 1, Introduction). Prédatrices, proies, régulateurs des populations d'autres insectes, etc., les fourmis sont un maillon essentiel des écosystèmes forestiers. Il était donc avisé de faire ce choix, d'autant plus que les connaissances sur les espèces présentes dans les canopées sont quasiment inexistantes ou alors seulement étudiées dans les basses branches des arbres ou au niveau du sol. L'auteur s'est donc concentré sur les vieux chênes de forêts de feuillus sélectionnés dans trois zones alluviales du Rhin, de l'Elbe et du Da-

nube (Chapitre 2, Zones d'étude). Le choix des zones alluviales est principalement dicté par les conditions écologiques particulières liées aux inondations périodiques qui sélectionnent des espèces adaptées à ces situations. En effet les canopées servent de refuges à de nombreuses espèces d'insectes lors des inondations, de plus les vieux chênes de ces régions offrent une partie de bois mort importante et un écosystème favorable à une faune originale.

C'est au niveau du chapitre 4 que les éléments intéressants le spécialiste arrivent. Si la faune des fourmis d'Europe centrale et du Nord compte environ 175 espèces, seules 8% d'entre elles ont un mode de vie arboricole (Chapitre 4, Résultats). Parmi ces 14 espèces, une espèce domine dans toutes les régions étudiées, il s'agit de *Liometopum microcephalum* (Panzer 1798). Cette espèce de la famille des *Dolichoderinae* est encore relativement peu connue et l'on ne connaît pas vraiment sa structure sociale. En revanche l'auteur indique qu'elle est zoophage et nécrophage et peut se déplacer jusqu'à 80 m autour des arbres pour se nourrir. Il est intéressant de noter qu'elle figure dans la catégorie I de la liste rouge des espèces menacées de Basse-Autriche. Dès lors l'apport de cette étude montre un intérêt évident dans la mesure de la biodiversité et permet sans aucun doute de revoir certains classements d'espèces dans les listes rouges. Pour chaque espèce, huit sous-chapitres permettent une approche bien structurée des connaissances connues et acquises au cours de cette étude, partant de la taxonomie, distribution et mode de vie, structure sociale, construction du nid, distribution dans la couronne, nourriture, interactions avec d'autres invertébrés, particularités et remarques. Si la majorité des espèces sont bien documentées avec des données originales, d'autres comme *Temnothorax clypeatus* (Mayr 1853) ne livrent pas encore leur secret dû à un trop faible nombre de captures (moins de 2% dans les pièges!).

Le livre se termine par un court chapitre de discussion (Chapitre 5), Regard (Chapitre 6), Résumé (Chapitre 7) et Littérature et sources internet (Chapitre 8) et chose précieuse un Glossaire (Chapitre 9). De nombreuses photos et graphiques (analyse des données de distribution des fourmis notamment) complètent cet ouvrage qui est à recommander pour son approche originale et sa contribution à la

connaissance des fourmis peuplant la couronne des arbres. ■

Daniel Cherix, Université de Lausanne

Référence

HALLÉ F, CLEVET-MARREL F, EBERSOLT G (2000) Le Radeau des cimes, l'exploration des canopées forestières. Paris: Lattès. 282 p.

Forstverein Société forestière

Aktuelles aus dem Vorstand

Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahr und in neuer Besetzung fand am 25. September 2015 an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen statt. Dem SFV ist der Austausch mit der HAFL sehr wichtig – auch dieses Jahr informierten sich Vorstand und HAFL-Dozierende gegenseitig über laufende Projekte. Zudem präsentierte Bianca Bärlocher von der HAFL das ARE-Projekt «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016–2019», an dem sie im Partizipationsprozess für den SFV teilgenommen hat.

An der ersten Sitzung des Vereinsjahres stand Organisatorisches im Vordergrund. Caroline Heiri amtet neu als Vizepräsidentin. Das Ressort Zeitschrift übernimmt als Nachfolger von Peter Brang Markus Huber, der an der Jahresversammlung in Schaffhausen gewählt worden ist.

Die Jahresversammlung 2015 ist aus Sicht des Vorstands sehr gut gelungen. Insbesondere das Seminar und die Ateliers vom Donnerstag (siehe auch den Bericht «Wald im Klimawandel» auf Seite 446) stiessen auf sehr positives Echo und hätten sogar noch mehr Publikum verdient. Bereits in Planung ist die Jahresversammlung 2016 in Genf. Daneben startet der Vorstand das Projekt «175 Jahre SFV» im Hinblick auf dieses Jubiläum im Jahr 2018.

Für die SFV-Debatte 2016 plant der Vorstand eine enge Anlehnung an das Thema «Suffizienz» des Binding Waldpreises 2016, der wie gewohnt am selben Tag verliehen wird – 2016 zum 30. Mal. Die Zukunft des Preises ist allerdings ungewiss. Die Binding Stiftung hatte angekündigt, die Ausrichtung des Preises überdenken zu wollen. In einem Brief an die Stiftungsräte weist der Vorstand auf die Bedeutung des

Preises für den Schweizer Wald hin und hofft, dass er auch weiterhin in seiner bewährten Form erhalten bleibt. ■

Wald im Klimawandel – Seminar anlässlich der Jahresversammlung

Mit dem Klimawandel ist es so eine Sache: Je mehr man erfährt, desto weniger weiss man wirklich. In den Medien kursieren Klimaszenarien mit unterschiedlichen Annahmen – schwer trennbar zwischen wissenschaftlich plausibel und politisch erhofft – und lassen den interessierten Praktiker im Datenschwung stehen. Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf den Wald? Wie wird er sich auf Waldprodukte auswirken? Und mit welchen Anpassungsmaßnahmen lassen sich die Waldleistungen sichern? Drei Fragen, die so manchen Forstingenieur bewegen dürften. Drei Fragen, auf die das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL im gemeinsamen Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» seit 2009 Antworten suchen. An der 172. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins (SFV) von Ende August erfuhren die Seminarteilnehmer erste Zwischenergebnisse dazu.

Wie die Standortfaktoren auf das Waldwachstum wirken

Klimaänderung heisst Standortänderung. Dies zeigte Dr. Monika Frehner zu Beginn des ersten Referats klar auf. Diese Standortänderungen ausgehend von den aus der Wegleitung «Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald» (NaiS) bekannten Ökogrammen besser zu verstehen, ist Ziel des Forschungsprojekts «adaptierte Ökogramme». In einem ersten Schritt modellierten die Forscher die Höhenstufengrenzen, wie sie als Folge des Klimawandels zu erwarten sein könnten. Die grundsätzliche Verschiebung der Höhenstufengrenzen nach oben ist kaum erstaunlich. Schwieriger wird es, wenn an einem Standort innerhalb der neuen Höhenstufe – also beispielsweise submontan statt wie bisher obermontan – gemäss Ökogramm verschiedene Standorttypen infrage kommen. Um hier den künftigen Standorttyp bestimmen zu können, hilft der Abgleich mit Bodendaten.

Auf die Bedeutung der – oft fehlenden – Bodendaten machte auch Dr. Brigitte Rohner in ihrem Referat «Wie

reagiert das Baumwachstum auf Klimaeinflüsse?» aufmerksam. Der Standort hat ohnehin einen grossen Einfluss auf den Zuwachs der Bäume – Klimawandel hin oder her. Rohner zeigte die verschiedensten Einflüsse auf das Baumwachstum anschaulich auf. Doch Prognosen aufgrund des Klimawandels scheinen schwierig: Zwar beeinflusst die zu erwartende Sommertrockenheit das Wachstum negativ. In höheren Lagen allerdings, wo das Wachstum temperaturlimitiert ist, dürfte ein Temperaturanstieg zu verstärktem Wachstum führen, vorausgesetzt, die Böden seien genügend mit Wasser versorgt.

Dem Klimawandel mit angepasster Bewirtschaftung begegnen

Also doch keine Orientierung im Datenschwung? Das Publikum horchte auf, als Prof. Harald Bugmann seine Arbeit präsentierte: Er stellte für 71 weit verbreitete Bestandestypen aufgeschlüsselte Aussagen in Aussicht. Unter diesen könne ein Förster einen mit seinem Bestand vergleichbaren Bestandestyp suchen und erhalte so konkrete Aussagen zu den möglichen Auswirkungen. Die Ergebnisse kurz gefasst: Grössere Veränderungen punkto Grundfläche, Baumartenzusammensetzung und Ökosystemleistungen erwartet Bugmann erst ab 2060, dann aber stark. Während dabei das Mittelland mit Trockenheitseffekten zu kämpfen hat, «gewinnen» die höheren

Lagen. Insofern sind generelle Aussagen zum Effekt auf die Schutzleistung schwierig. Eine Bewirtschaftung wirke sich aber fast immer positiv aus.

Dies sieht auch Prof. Bernhard Pauli so, der die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels für das Mittelland untersuchte. Er analysierte verschiedene Bewirtschaftungsstrategien und kam zum Schluss, dass aktive – also ertragsorientierte oder risikomindernde – Strategien positiver dastehen als passive, kostenmeidende Strategien. Er betonte als wichtigen Faktor die Senkung der Umtriebszeiten – aus rein wirtschaftlicher Sicht – und empfahl ein möglichst breites Portfolio von Waldbaustrategien und Baumarten.

Doch dass diese Baumartenvielfalt nicht immer so einfach herbeizuführen ist, erklärte Roland Métral. So könnte uns der Einfluss von Wild in Zukunft bei Baumarten treffen, bei denen er bislang nicht relevant war. Auch invasive Neophyten könnten mit dem Klimawandel noch verstärkt zum Problem werden. Hier vermisst Métral die rechtliche Grundlage, um auch ausserhalb des Waldes effizient gegen die Neophyten vorgehen zu können. Daneben ist ihm eine gute Zusammenarbeit von Forschung und Praxis ein Anliegen.

Schulterschluss von Forschung und Praxis

Ein Anliegen, das zumindest an diesem Tag bestens umgesetzt wurde. Am Nach-



Abb 1 Im von Frédéric Schneider moderierten Atelier wurde über die Integration des «Faktors» Klimawandel in die Waldbewirtschaftung diskutiert. Foto: Barbara Allgaier Leuch

mittag diskutierten die Teilnehmer an- geregt in zehn Ateliers mit – sei es über die «richtige» Baumartenmischung oder den Einfluss auf Biodiversität und die Fol- gen für laufende Artenförderungspro- gramme. So kamen nicht nur spezifische Forschungsthemen, sondern auch deren Umsetzung in der Waldbewirtschaftung zum Zug (Abbildung 1). Generell fiel auf, wie alle Beteiligten die Verbindung von Forschung und Praxis suchten. Was hat die Praxis vom Forschungsprogramm Wald und Klimawandel? Christian Küchli, Mitglied des Steuerungsausschusses des Forschungsprogramms und beim BAFU verantwortlich für die Umsetzungspro- dukte des Programms, betonte die Be- deutung der Kantone, die mit Ueli Meier, dem Präsidenten der KOK, ebenfalls im Steuerungsausschuss vertreten sind. Es seien die Kantone, die letztlich für die Umsetzung verantwortlich sind. Diese würden zudem bei den Waldtests, die Teil des zentralen Umsetzungspro- dukts «adaptierte Ökogramme» sind, noch stärker eingebunden. Ziel dieses Produkts ist ein Projektbericht von Bund und Kantonen mit waldbaulichen Emp- fehlungen. Dieser soll den Kantonen als eine der Grundlagen für die Anpassung ihrer waldbaulichen Planungsunterlagen dienen.

Mit Unsicherheit umgehen lernen

Einen vielversprechenden ersten Einblick in Teile der Forschungsergebnisse hat das Seminar geliefert. «Es handelte sich aber erst um Zwischenergebnisse», betont Rolf Manser, Leiter der Abteilung Wald beim BAFU. Auch «Tagungsbeobachter» Ueli Meier relativierte: Das Seminar habe die Unsicherheit nicht aus dem Weg ge- räumt. Die Unsicherheit begleite uns beim Klimawandel immer. Das sei aber gut so: Auch in Zukunft seien nicht Re- zeptanwender gefragt, sondern Fach- leute, die mit Unsicherheit umgehen kön- nen. Immerhin habe das Seminar eine Ahnung von der Dimension gegeben, die uns erwartet. Verschiedenste positive Stimmen bestätigen dies: Die meisten Seminarteilnehmer fühlten sich nun weniger verloren im Datendschungel. Und sie sind motiviert, der Schlussauffor- derung von Ueli Meier Folge zu leisten: «Geht die Problematik Klimawandel aktiv an!» ■

Elias Kurt

Erläuterungen zur Jahresrech- nung 2014/2015 und zum Budget 2015/2016

Jahresrechnung 2014/2015

Vereinsrechnung SFV

Das Budget 2014/2015 sah einen Erfolg von CHF 23 480.– vor. Mit einem effekti- ven Erfolg von CHF 23 755.– wurde prak- tisch eine Punktlandung erreicht – dies ist allerdings unter anderem auf die Bildung einer Rückstellung von CHF 15 000.– für die Revision der Richtlinie Waldwertschät- zung zurückzuführen (Tabellen 1 und 2).

Auch die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (SZF) verzeichnet eine Punkt- landung: Per Saldo weicht sie in der Jah- resrechnung um nur rund CHF 1000.– vom Budget ab. Nach Abzug aller übrigen Einnahmen der SZF bleibt eine Belastung pro Mitglied von CHF 75.–.

In einzelnen Positionen weicht die Jah- resrechnung vom Budget ab: Einnahmen- seitig sind die Abweichungen hauptsäch- lich durch die detailliertere Aufsplittung der – im Umfang des Budgets eingegan- genen – BAFU-Beiträge auf die jeweiligen Konten bedingt. Ausgabenseitig fallen vor allem die tieferen Ausgaben der Arbeits- gruppe Wald und Wildtiere auf.

Die Bilanz per 30. Juni 2015 weist ein Vermögen von CHF 153 846.– aus (Tabelle 3). Das mittelfristige Ziel der Äufnung des Vereinsvermögens auf CHF 150 000.– ist damit bereits in kurzer Frist erreicht worden. Dies ist unter ande- rem auf die per Vereinsjahr 2014/2015 er- höhten Mitgliederbeiträge zurückzufüh- ren: Trotz der erwarteten – hoffentlich einmaligen – Häufung von Vereinsaustrit- ten (–39 Mitglieder gegenüber dem Vor- jahr) konnte ein markanter Anstieg der

Erfolgsrechnung		Budget 2015/2016 CHF	Rechnung 2014/2015 CHF	Budget 2014/2015 CHF
3	Einnahmen			
3000	Mitgliederbeiträge Verein	155 000.00	155 418.55	156 000.00
30	Total Mitgliederbeiträge	155 000.00	155 418.55	156 000.00
3200	Abonnemente SZF	19 000.00	19 145.65	21 000.00
3210	Spenden Mitglieder für SZF	1 000.00	1 360.00	3 000.00
3220	Diverse Erträge SZF	6 600.00	7 025.00	8 500.00
3250	Inserateerlös	14 500.00	21 276.25	27 000.00
32	Total Eigenleistungen SZF	41 100.00	48 806.90	59 500.00
3400	Projekte (Leistungsaufträge Bund)	33 500.00	32 500.00	51 500.00
3420	Ergänzungsauftrag	40 000.00	12 000.00	0.00
3440	Förderung ScNat (ohne Kredite AGr)	4 000.00	3 250.00	3 000.00
3480	Diverse Erträge (Produkte SFV)	700.00	1 044.00	800.00
34	Total Leistungsaufträge	78 200.00	48 794.00	55 300.00
3600	Bundesbeitrag	55 000.00	57 500.00	54 000.00
3620	Kantonsbeiträge	20 000.00	20 047.00	20 000.00
3660	Beitrag ScNat	28 000.00	27 750.00	26 000.00
3680	Druckkostenbeiträge	25 500.00	25 500.00	15 000.00
36	Total Beiträge SZF	128 500.00	130 797.00	115 000.00
3800	Wald und Wildtiere	20 000.00	0.00	0.00
3805	Kursgebühren Wald und Wildtiere	15 400.00	17 440.00	18 000.00
3840	Vegetation und Boden	0.00	5 000.00	0.00
3860	Waldplanung und Management	24 500.00	24 000.00	24 000.00
3865	Kursgebühren Waldplanung u. Management	28 000.00	11 000.00	18 500.00
3870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	10 000.00	5 000.00	0.00
3875	Kursgebühren Waldbiodiversität	1 050.00	1 000.00	0.00
38	Total Arbeitsgruppen und Kommissionen	98 950.00	63 440.00	60 500.00
3900	Zinserträge/Dividenden	100.00	192.70	100.00
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	0.00	942.00	0.00
3920	Auflösung Rückstellungen	8 000.00	3 000.00	3 000.00
3960	Diverser Ertrag	27 230.00	16 350.00	15 900.00
39	Total Diverses	35 330.00	20 484.70	19 000.00
3	Total Einnahmen	537 080.00	467 741.15	465 300.00

Tab 1 Budget 2015/2016 und Jahresrechnung 2014/2015 des Schweizerischen Forstvereins: Einnahmen.

Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen erzielt werden (+ CHF 34 000.– gegenüber dem Vorjahr).

Reisefonds «de Morsier»

Im Vereinsjahr 2014/2015 wurde kein Beitrag beantragt oder ausbezahlt. Dank Kursgewinnen weist der Fonds «de Morsier» einen Gewinn von CHF 774.– aus. Das Vermögen per 30. Juni 2015 beträgt CHF 61 702.– (Tabellen 4 und 5).

Die Jahresrechnungen 2014/2015 sind am 8. Juli 2015 geprüft worden. Die

Revisoren stellen der Mitgliederversammlung 2015 folgenden Antrag: Die Jahresrechnungen des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier» 2014/2015 sind zu genehmigen, und dem Vorstand ist Décharge zu erteilen.

Budget 2015/2016

Das Budget stützt sich ausgabenseitig wie in den Vorjahren hauptsächlich auf die Verträge mit der Geschäftsführung, der Administration, der Chefredaktion SZF und der Druckerei. Bei den Einnahmen

am bedeutendsten sind die Mitgliederbeiträge, die Einnahmen der SZF sowie die Leistungsvereinbarung mit der Abteilung Wald (BAFU) und der Verpflichtungskredit der ScNat (Tabellen 1 und 2).

Im Vergleich mit dem Vorjahr fallen drei grössere – jedoch budgetneutrale – Beträge auf: Die Aufarbeitung des Wald-Wild-Berichtes für die Publikation in Fachzeitschriften wird mit CHF 20 000.–, die Digitalisierung aller SZF-Artikel mit CHF 23 330.– und die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung mit CHF 40 000.– budgetiert. Diese Ausgaben fallen nur an, wenn die Finanzierung in der gleichen Höhe durch Dritte gesichert ist. Für die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung sind weitere Ausgaben in der Höhe von CHF 15 000.– budgetiert; diese sollen aus Eigenmitteln bereitgestellt werden.

Das Budget präsentiert sich bei Einnahmen von CHF 537 080.– und Ausgaben von CHF 532 100.– mit einem gegenüber dem Vorjahr deutlich kleineren Positivsaldo von CHF 4980.– (Tabelle 2). Darin widerspiegelt sich die Absicht des Vorstandes, nach erfolgter Äufnung des Vereinsvermögens langfristige Projekte aus Eigenmitteln (mit)finanzieren zu können. Auch der per Anfang 2015 halbierte Erscheinungsrhythmus der SZF schlägt sich positiv im Budget 2015/2016 nieder, sodass sich die Belastung pro Mitglied auf CHF 65.– reduziert. ■

Gerzensee, 9. Juli 2015, Annina Sorg

Erfolgsrechnung		Budget 2015/2016 CHF	Rechnung 2014/2015 CHF	Budget 2014/2015 CHF
6	Ausgaben			
6000	Jahresversammlung	-8 450.00	-8 661.00	-8 400.00
6010	Vorstand	-6 300.00	-4 856.50	-6 300.00
6020	Mitglieder	-1 250.00	-743.35	-1 250.00
6030	Geschäftsführung	-43 300.00	-41 364.70	-40 300.00
6040	Administration	-23 500.00	-19 077.68	-21 000.00
6050	Sachkosten (Kopien, Spesen u.a.)	-3 000.00	-2 331.25	-3 000.00
6060	Studentenkontakte/Mitgliederwerbung	-2 700.00	-1 420.00	-2 700.00
6070	Vereinsleitbild Broschüren, Vereins-PR	0.00	-743.30	-1 500.00
60	<i>Total Vereinsangelegenheiten</i>	<i>-88 500.00</i>	<i>-79 197.78</i>	<i>-84 450.00</i>
6200	Zeitschrift Herstellung SZF	-77 600.00	-101 896.35	-85 000.00
6220	Zeitschrift Distribution SZF	-18 000.00	-22 534.35	-23 000.00
6240	Zeitschrift Redaktion SZF	-135 700.00	-119 561.87	-132 000.00
62	<i>Total Publikationen</i>	<i>-231 300.00</i>	<i>-243 992.57</i>	<i>-240 000.00</i>
6400	Forstliche Koordination	-3 000.00	-2 041.00	-3 000.00
6410	Waldpolitik (WAP, Früherkennung)	-8 000.00	-6 725.30	-9 000.00
6420	Projekte	-55 000.00	-17 000.00	-5 000.00
6430	Website Forstverein	-3 000.00	-206.00	-1 000.00
6450	Forstliche Bildung	-4 000.00	-4 000.00	-4 000.00
6470	Forstmesse Luzern	-2 500.00	-1 232.00	-2 500.00
6490	Internationale Kontakte/UEF	-1 500.00	-528.00	-1 500.00
64	<i>Total Schwerpunkt- und Daueraufgaben</i>	<i>-77 000.00</i>	<i>-31 732.30</i>	<i>-26 000.00</i>
6600	Mitgliederbeiträge, Unterstützungen	-970.00	-966.00	-970.00
6660	Beitrag ScNat	-6 000.00	-5 894.00	-6 200.00
66	<i>Total Mitgliedschaften und Unterstützung</i>	<i>-6 970.00</i>	<i>-6 860.00</i>	<i>-7 170.00</i>
6800	Wald und Wildtiere	-24 000.00	-2 344.20	-6 100.00
6805	Kursorganisation Wald und Wildtiere	-4 000.00	-2 078.50	-13 600.00
6820	Wald- und Holzwirtschaft	-3 500.00	-3 500.00	-3 500.00
6860	Waldplanung und Management	-25 000.00	-20 893.10	-25 000.00
6865	Kursorganisation Waldplanung u. Managem.	-33 000.00	-17 107.35	-20 500.00
6870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	0.00	-200.00	0.00
6875	Kursorganisation Waldbiodiversität	-12 000.00	-4 200.00	0.00
68	<i>Total Arbeitsgruppen und Kommissionen</i>	<i>-101 500.00</i>	<i>-50 323.15</i>	<i>-68 700.00</i>
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-500.00	-481.50	-500.00
6915	Währungsdifferenzen	0.00	-2 971.43	0.00
6920	Bildung Rückstellungen	0.00	-15 000.00	0.00
6960	Diverser Aufwand	-26 330.00	-13 427.40	-15 000.00
69	<i>Total Diverses</i>	<i>-26 830.00</i>	<i>-31 880.33</i>	<i>-15 500.00</i>
6	Total Ausgaben	-532 100.00	-443 986.13	-441 820.00
9	Abschluss			
9000	Jahreserfolg (Gewinn)	4 980.00	23 755.02	23 480.00

Tab 2 Budget 2015/2016 und Jahresrechnung 2014/2015 des Schweizerischen Forstvereins: Ausgaben.

Revisionsbericht

(Jahresrechnungen 2014/2015)

Im Auftrag der Mitgliederversammlung haben die Unterzeichneten die Jahresrechnungen 2014/2015 des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier», beide abgeschlossen per 30. Juni 2015, am 8. Juli 2015 persönlich und in Anwesenheit der Finanzverantwortlichen des Vereins, Annina Sorg, bei der Administrationsstelle, Räber Treuhand GmbH, Pfäffikon SZ, geprüft.

Der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins ist für die Jahresergebnisse verantwortlich. Die Aufgabe der Revisoren besteht darin, die Jahresrechnungen, die Rechnungsführung und die Bestände zu kontrollieren und zu beurteilen. Dies kann nur auf der Basis von Stichproben geschehen. Dabei haben die Revisoren die Einhaltung der massgeblichen Rechnungs-

Bilanz		Saldo per 30.6.2015 CHF	Saldo per 30.6.2014 CHF
1	Aktiven		
10	Umlaufvermögen		
1000	Kasse	493.95	438.95
1010	Postkonto	9 294.47	9 757.52
1020	ZKB Firmenkonto	286 041.88	108 391.85
1025	ZKB Eurokonto	16 333.28	20 841.11
1025	ZKB Eurokonto	16 333.28	20 841.11
1091	Doppelzahlungen	-900.00	-600.00
100	Total flüssige Mittel und Wertschriften	311 263.58	138 829.43
1100	Forderungen	13 602.00	52 605.30
1176	Guthaben Verrechnungssteuer	0.00	393.18
110	Total Forderungen	13 602.00	52 998.48
1300	Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 184.00	0.00
130	Total aktive Rechnungsabgrenzung	5 184.00	0.00
10	Total Umlaufvermögen	330 049.58	191 827.91
14	Anlagevermögen		
1400	Fondsanlagen	33 447.25	33 447.25
1401	Unrealisierte Kursverluste	-13 951.25	-14 893.25
140	Total Finanzanlagen	19 496.00	18 554.00
1500	Mobilien und Einrichtungen	1.00	1.00
150	Total mobile Sachanlagen	1.00	1.00
14	Total Anlagevermögen	19 497.00	18 555.00
1	Total Aktiven	349 546.58	210 382.91
2	Passiven		
20	Fremdkapital kurzfristig		
2000	Verbindlichkeiten	-29 533.90	-18 246.40
2300	Passive Rechnungsabgrenzungen	-107 821.15	-15 700.00
20	Total Fremdkapital kurzfristig	-137 355.05	-33 946.40
24	Fremdkapital langfristig		
2600	Rückstellungen	-50 350.00	-38 350.00
2650	Solidaritätsrückstellung	-1 000.00	-1 000.00
2660	Rückstellung SAFE Waldplanung	-6 995.30	-6 995.30
260	Total Rückstellungen langfristig	-58 345.30	-46 345.30
27	Total Fremdkapital	-195 700.35	-80 291.70
28	Eigenkapital		
2800	Eigenkapital	-130 091.21	-35 682.33
2850	Jahresergebnis	-23 755.02	-94 408.88
28	Total Eigenkapital	-153 846.23	-130 091.21
2	Total Passiven	-349 546.58	-210 382.91

Tab 3 Bilanz per 30. Juni 2015 des Schweizerischen Forstvereins.

legungsgrundsätze, der internen Reglemente und Vorgaben, die Bewertung und Werthaltung der einzelnen Positionen und die korrekte und vollständige Darstellung zu prüfen.

Nach unserer Prüfung können wir feststellen, dass Buchführung und Darstellung ordnungsgemäss, korrekt und vollständig erfolgten.

Die Jahresrechnung des Schweizerischen Forstvereins schliesst per 30. Juni 2015 mit einem erfreulichen Gewinn von CHF 23 755.02 ab, hauptsächlich ermöglicht durch die erhöhten Mitgliederbeiträge auf der Einnahmenseite und intensive

Sparbemühungen in vielen Bereichen. Noch nicht voll wirksam sind die finanziellen Folgen durch die zweimonatliche Herausgabe der SZF seit Anfang 2015. Grosser Mehraufwand ist für das Projekt «Waldwertschätzung» entstanden, ebenso für den Start der Arbeitsgruppe Biodiversität.

Das Eigenkapital des Vereins beträgt nun wieder CHF 153 846.23 und hat damit die angestrebte Höhe der Handlungsfähigkeit (gemäss Jahresversammlung 2013) knapp erreicht.

Die Jahresrechnung des Fonds «de Morsier» schliesst per 30. Juni 2015 mit

einem Gewinn von CHF 774.25 ab, da keinerlei Reisebeiträge ausbezahlt worden waren. Dadurch beträgt der Stand des Eigenkapitals nun CHF 61 701.84.

Den Verantwortlichen bei der Räber Treuhand GmbH, Christoph und Claudia Räber sowie Gudrun Bachmann, danken wir für die professionelle und saubere Rechnungsführung. Unser Dank geht auch an die neue Finanzverantwortliche des Schweizerischen Forstvereins, Annina Sorg, für die gewissenhafte und transparente Finanzführung und an den ganzen Vorstand für den verantwortungsbewussten Umgang mit den Vereinsmitteln.

Die unterzeichneten Revisoren empfehlen der Mitgliederversammlung vom 27. August 2015 in Schaffhausen, die Jahresrechnungen 2014/2015 des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier» zu genehmigen und der Finanzverantwortlichen sowie dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen. ■

*Pfäffikon SZ, 8. Juli 2015, die Revisoren
Reto Sauter und Simon Vogelsanger*

Protokoll der 172. Mitgliederversammlung vom 27. August 2015 in Schaffhausen

1. Eröffnung

Pünktlich um 16 Uhr begrüsst Präsident Jean Rosset die anwesenden Mitglieder im Park Casino Schaffhausen herzlich zur 172. Mitgliederversammlung des Schweizerischen Forstvereins (SFV). Spezielle Willkommensgrüsse richtet er an Bruno Rösli (Abt. Wald BAFU); die Vertreter aus Forschung und Lehre der ETH, Professor Harald Bugmann sowie Eva Lieberherr und Florian Knaus, beides Neumitglieder; an die HAFL-Professoren Jean-Jacques Thormann und Christian Rosset; an Ulrich Kienzler, Präsident des Forstvereins Baden-Württemberg; an Ueli Meier, Präsident der Kantonsförsterkonferenz; Markus Brunner, Direktor Waldwirtschaft Schweiz; Beate Hasspacher, Geschäftsführerin SIA-Fachverein Wald; Bruno Schmid, Kantonsforstmeister von Schaffhausen und Gastgeber; die Ehrenmitglieder Rosemarie Louis, Fredy Nipkow, Ernst Ott, Toni Schuler und Heinz Wandeler sowie die noch nicht erwähnten anwesenden Neumitglieder Bianca Wyss-Baerlocher, Philippe Steinmann, Claudia Busin, Edite Peres Morete und Thomas Wohlgemuth. Ein

Erfolgsrechnung		Rechnung 2014/2015 CHF	Rechnung 2013/2014 CHF
3	Einnahmen		
3900	Zinserträge/Dividenden	364.75	241.79
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	488.00	2 576.00
3	<i>Total Einnahmen</i>	852.75	2 817.79
6	Ausgaben		
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-78.50	-75.80
6910	Kursverluste Fondsanlagen	0.00	0.00
6	<i>Total Ausgaben</i>	-78.50	-75.80
9	Abschluss		
9000	Jahreserfolg	774.25	2 741.99

Tab 4 Jahresrechnung 2014/2015 des Reisefonds «de Morsier» des Schweizerischen Forstvereins.

Bilanz		Saldo per 30.6.2015 CHF	Saldo per 30.6.2014 CHF
1	Aktiven		
10	Umlaufvermögen		
1020	ZKB Sparkonto 3500-6.176466.6	29 028.16	28 707.41
1176	Guthaben Verrechnungssteuer	229.68	264.18
10	<i>Total Umlaufvermögen</i>	29 257.84	28 971.59
14	Anlagevermögen		
1400	Fondsanlagen	31 787.70	31 787.70
1401	Unrealisierte Kursverluste	656.30	168.30
140	<i>Total Finanzanlagen</i>	32 444.00	31 956.00
1	Total Aktiven	61 701.84	60 927.59
2	Passiven		
28	Eigenkapital		
2800	Eigenkapital	-60 927.59	-58 185.60
2850	Jahresergebnis	-774.25	-2 741.99
28	<i>Total Eigenkapital</i>	-61 701.84	-60 927.59
2	Total Passiven	-61 701.84	-60 927.59

Tab 5 Bilanz per 30. Juni 2015 des Reisefonds «de Morsier» des Schweizerischen Forstvereins.

herzlicher Willkommensgruss geht an die früheren Präsidenten Toni Brühlhart und Adrian Lukas Meier. Speziell begrüsst werden auch die Mitarbeitenden des Schaffhauser Forstdienstes, welche mit ihrem Einsatz das Gelingen des Anlasses ermöglichten. Entschuldigt haben sich Sepp Hess, Rolf Manser, Jean Combe und Frédéric de Pourtalès.

Nichtmitglieder werden darauf hingewiesen, dass sie die Versammlung gerne mitverfolgen, sich aber weder an den Diskussionen noch an den Abstimmungen beteiligen dürfen.

Mit dem Wechsel zur französischen Sprache erklärt Präsident Jean Rosset die Mitgliederversammlung als offiziell eröffnet. Er weist auf die den Tagungsunterlagen beigelegte Zusammenstellung der Schwerpunkte 2015/2016 hin und erkundigt sich, ob es Fragen oder Kommentare bezüglich der Traktandenliste gibt. Die vorgelegte Traktandenliste wird akzeptiert.

2. Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Larissa Peter schlägt als Stimmzähler Silvana Wölfle und Sebastian Küng, als Protokollführer Martin Brüllhardt vor. Mit einem Applaus bestätigt die Versammlung die Wahl der vorgeschlagenen Personen. Es sind 85 Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt demnach 43.

3. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. August 2014 in Delémont

Das in Ausgabe 11|2014 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) publizierte Protokoll der 171. Mitgliederversammlung wird genehmigt. Ein grosses Dankeschön geht an die Protokollführerin Anja Bader.

4. Jahresberichte

Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde in der Ausgabe 4|2015 der SZF (Seiten 276–279) publiziert und wird in Schaff-

hausen von der Mitgliederversammlung genehmigt. Die Mitgliederversammlung gedenkt in einer Schweigeminute des im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieds Prof. Franz-Josef Schmithüsen.

Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse

Der Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse für Waldfachleute und deren Familienangehörige wurde in der Ausgabe 4|2015 der SZF auf Seite 279 publiziert. Es wird darauf hingewiesen, dass die neuen Statuten sowohl Hilfe für Personen in schwierigen Situationen als auch finanzielle Unterstützung für Waldfachleute, die eine höhere Qualifikation durch eine Ausbildung an der Fachhochschule oder der Försterschule anstreben, vorsehen. Ebenfalls haben nicht gewinnorientierte gemeinnützige Organisationen im Waldbereich die Möglichkeit, für Unterstützungsbeiträge anzufragen.

5. Jahresrechnung 2014/2015

Die bereits im Voraus an alle Mitglieder versandte Jahresrechnung wird von Annina Sorg, Finanzverantwortliche des SFV, präsentiert und erläutert. Das Budget wurde eingehalten und ein Erfolg von CHF 23 755.– ausgewiesen. Dies bei Ausgaben von CHF 443 986.– und Einnahmen von CHF 467 741.–. Das Vereinsvermögen beläuft sich neu auf CHF 153 846.–, womit das 2013 beschriebene mittelfristige Ziel bereits erreicht ist.

Die Jahresrechnung wurde per 30. Juni 2015 abgeschlossen und von Reto Sauter und Simon Vogelsanger geprüft. Reto Sauter verliest den Revisorenbericht und bedankt sich für die ordnungsgemässe und korrekte Buchführung. Die Jahresrechnung wird ohne Gegenstimme angenommen, und dem Vorstand wird Décharge erteilt.

6. Aktuelle Geschäfte

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Peter Brang erläutert die Abklärungen zur Zeitschriftenbündelung im Forstbereich und ortet kaum ein Potenzial aufgrund zu unterschiedlicher Anliegen der Herausgeber und entsprechender Zielpublika.

Eine Digitalisierung der SZF-Ausgaben der Jahre 1843 bis 1998 ist vorgesehen, wobei die ETH-Bibliothek einen grossen Teil der Kosten übernehmen würde. Die Finanzierung ist jedoch noch nicht gesichert, es fehlen momentan noch rund CHF 30 000.–.

In aktuellen Ausgaben der SZF bietet die Rubrik «Notizen» eine interessante Plattform für Beiträge. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass ihre Beiträge hoch erwünscht sind.

Arbeitsgruppen

Im SFV sind momentan drei Arbeitsgruppen (AG) aktiv: Waldplanung und -management, Wald und Wildtiere sowie Waldbiodiversität. Die AG Waldplanung und -management unter der Leitung von Denise Lüthy organisiert regelmässig verschiedene Aktivitäten und ist aktuell daran, die Bekanntheit der Internetplattform planfor.ch zu fördern.

Für die AG Wald und Wildtiere berichtet Jean-Christophe Clivaz darüber, dass ein interner Arbeitsbericht zum Thema Wald und Wild fertiggestellt und damit endlich dem Antrag von Walter Marti aus dem Jahre 2011 entsprochen werden konnte. Nach intensiver Arbeit über die letzten zwei Jahre ist der Bericht auf Basis von Daten fast aller Kantone fertiggestellt und momentan ein diesbezüglicher SZF-Artikel in Begutachtung. Ein grosses Dankeschön an Andrea Kupferschmid, Maurus Frei, François Bossel und Oswald Odermatt für die geleistete Arbeit.

Für detaillierte Informationen und die spezifischen Aktivitäten dieser beiden Arbeitsgruppen sei auf den Jahresbericht und die Website des SFV verwiesen.

Im Rahmen einer grossen Gründungsveranstaltung wurde Ende Juni 2015 die Arbeitsgruppe Waldbiodiversität ins Leben gerufen. Rund 50 Vertreter und Vertreterinnen aus verschiedenen waldrelevanten Bereichen (Forschung und Lehre, Artenspezialisten, Planungs- und Ingenieurbüros, BAFU, Wald- und Naturschutzbehörden aus 15 Kantonen sowie Verbände Schweizer Forstpersonal und Waldwirtschaft Schweiz) haben einen Taglang in Ateliers über Ziel und Zweck der AG diskutiert. Ein Kernteam, bestehend aus Rita Bütler, Kurt Bollmann, Caroline Heiri und Ueli Bühler wird die AG repräsentieren. Diese soll fachliche Auseinandersetzungen frei von Dogmen und politischem Kalkül fördern. Praxisbezogene und fachspezifische Fallbeispiele sollen mittels guter Dokumentation den Zielen der AG dienen. Caroline Heiri wünscht der AG einen guten Start und empfiehlt Ueli Bühler zur Wahl als Arbeitsgruppenleiter.

Jean Rosset bedankt sich für das Engagement in den Arbeitsgruppen und betont deren Wichtigkeit für den Wissenstransfer unter Fachleuten. Ebenso dankt er herzlich den Arbeitgebern, die ihren Mitarbeitern Ressourcen für die Vereinstätigkeit zur Verfügung stellen.

Schwerpunkte SFV 2015–2020

Die Schwerpunkte des SFV für die Jahre 2015–2020 wurden in der Ausgabe 3|2015 der SZF publiziert und umfassen sechs Themenbereiche: Walderhaltung, ökonomische Aspekte der Waldbewirtschaftung, Klimawandel, Waldbiodiversität, Wald-Wild, Ausbildung/Wissensentwicklung und Wissenstransfer. Sie dienen dazu, die Kräfte für prioritäre Aktivitäten zu bündeln. Natürlich ist der Forstverein auch weiterhin in anderen Themengebieten tätig, die ausserhalb der Schwerpunkte liegen.

Richtlinien Waldwertschätzung

Die vom Forstverein herausgegebenen Richtlinien zur Waldwertschätzung aus dem Jahre 1999 werden aktualisiert. In einem Vorprojekt konnten bereits die Eckpunkte der Überarbeitung und ein Budget erarbeitet werden. Der SFV sieht vor, sich mit CHF 30 000.– an den Kosten von CHF 160 000.– zu beteiligen. Die Drittmittelbeschaffung läuft bereits, und die Arbeiten sollen in den nächsten Monaten beginnen, um bis Ende 2017 zum Abschluss zu kommen.

7. Schwerpunkte 2015/2016

Der Präsident verweist auf die Liste der Schwerpunkte 2015/2016 und erläutert vorweg nur die wichtigsten Punkte, um Platz für Fragen zu lassen.

- *Bildung und Forschung:* Nach der Auflösung der Arbeitsgruppe Boden und Vegetation im Jahr 2014 wurde die Diskussion über den Wissenserhalt in der Standortkunde gestartet. In einem Atelier mit allen wichtigen Akteuren am 27. November 2015 soll nun angedacht werden, wie die Kompetenz in Standortkunde gefördert werden kann. Um die Bekanntheit der forstlichen Ausbildungen auf Hochschulstufe – insbesondere in der Romandie – zu verbessern, wird im Rahmen eines Projektes die Zusammenarbeit mit den Forstdiensten und der Berufsbildung der Kantone der Romandie angestrebt.

- *Wissenstransfer und Kommunikation:* Aufgrund des neuen, zweimonatlichen Er-

scheinungsrhythmus der SZF hat der Vorstand nicht mehr die Möglichkeit, darin kurzfristig zu informieren. Deshalb wird neu zwei- bis viermal pro Jahr ein Newsletter per E-Mail versandt.

- *Arbeitsgruppen:* Der Wald-Wild-Bericht, der im November in der SZF erscheinen wird, könnte in der Branche zu Diskussionen führen. Deswegen ist diesen Herbst ein Treffen mit JagdSchweiz vorgesehen, an dem auch Waldwirtschaft Schweiz und der Verband Schweizer Forstpersonal teilnehmen werden.

- *Mitgliederbestand:* Seit einigen Jahren wird eine sinkende Mitgliederanzahl festgestellt. Dies trotz kontinuierlichem Abschluss von Neumitgliedschaften, insbesondere von Studierenden. Gleichzeitig ist der Forstverein überzeugt davon, eine wichtige Rolle einzunehmen, um für die Interessen des Waldes einzustehen und den Erfahrungsaustausch in der Branche zu fördern. Der Vorstand will deshalb über die Attraktivität des Vereins nachdenken, denn er will einen starken und dynamischen SFV, bekannt und anerkannt inner- und ausserhalb der Branche. Die Attraktivität des Vereins soll gestärkt werden – dies auch, um wieder eine grössere Mitgliederzahl zu erreichen.

Bezüglich des Treffens mit JagdSchweiz wird von Pierre Alfter nachgefragt, ob dieses bereits definitiv sei und ob der Wald-Wild-Bericht Gegenstand des Treffens sein werde. Der Präsident gibt bekannt, dass noch kein Termin für das Treffen vereinbart wurde und dass der Wald-Wild-Bericht zwar nicht Auslöser für das Gespräch gewesen sei, dass er im Rahmen der Zusammenkunft aber sicher thematisiert werden würde.

Die Schwerpunkte werden mit voller Zustimmung genehmigt.

8. Budget 2015/2016

Annina Sorg präsentiert das Budget 2015/2016, welches einen Gewinn von CHF 4980.– bei Einnahmen von CHF 537 080.– und Ausgaben von CHF 532 100.– vorsieht. Der Erfolg wird im Vergleich zu diesem Jahr kleiner ausfallen, da Projekte wie zum Beispiel die Revision der Richtlinien Waldwertschätzung selbst finanziert werden. Die Mehrausgaben und Mehreinnahmen haben ihre Ursache in Drittmittelprojekten. Es gibt keine Fragen zum Budget, und es wird ohne Gegenstimme genehmigt. Ein grosses Dankeschön an Annina Sorg für ihren Einsatz!

9. Gesamterneuerungswahl

Gemäss Artikel 16 der Vereinsstatuten sind die Vorstandmitglieder, die Rechnungsrevisoren und die Arbeitsgruppenleiter jeweils für drei Jahre gewählt. Jedes dritte Jahr finden deshalb Gesamterneuerungswahlen statt, so auch im Jahr 2015.

Wahl der Vorstandsmitglieder

Vizepräsident Peter Brang tritt nach zehn Amtsjahren zurück. Folgende Mitglieder des Vorstandes stellen sich zur Wiederwahl:

- Annina Sorg, Finanzen, seit 2014 im Vorstand
- Elias Kurt, Öffentlichkeitsarbeit, seit 2013 im Vorstand
- Caroline Heiri, Wissenschaft, seit 2013 im Vorstand
- Jean-Christophe Clivaz, Ausland, seit 2009 im Vorstand
- Olivier Schneider, Bildung, seit 2011 im Vorstand

Sie werden mit einem grossen Applaus wiedergewählt. Jean Rosset bedankt sich, und mit grosser Freude gibt er Caroline Heiri als neue, erste weibliche Vizepräsidentin des SFV bekannt.

Wahl des Präsidenten

Jean Rosset wird mit einem anerkennenden Applaus als Präsident des SFV bestätigt.

Neuwahl Vorstandsmitglied

Nach zehn Jahren engagierter Vorstandstätigkeit tritt Peter Brang aus dem Vorstand des SFV zurück. Als Nachfolger für das Ressort Zeitschrift konnte Markus Huber gewonnen werden (Abbildung 1). Markus Huber hat an der BOKU Wien Forstwissenschaften studiert und eine Dissertation zum Thema Waldwachstums-simulatoren verfasst. Seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der WSL und leitet das LFI-Modul Schutzwald. Der Präsident fragt, ob sich weitere Kandidaten zur Wahl stellen wollen. Dies ist nicht der Fall, und Markus Huber wird einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Präsident gratuliert Markus Huber zu seiner Wahl, und die Mitgliederversammlung dankt mit einem Applaus.

Wahl der Revisoren

Die Revisoren Reto Sauter, Simon Vogel-sanger und Sabine Gantner werden einstimmig für die nächsten drei Jahre im



Abb 1 Peter Brang (links) übergibt sein Vorstandsamt Markus Huber (rechts). Foto: Barbara Allgaier Leuch

Amt bestätigt. Ein grosses Dankeschön geht an die Revisoren für ihren Einsatz.

Wahl der Arbeitsgruppenleiter

Die Arbeitsgruppenleiter sind Maurus Frei (Wald und Wildtiere) sowie Denise Lüthy (Waldplanung und -management). Der Präsident schlägt vor, beide gemeinsam im Amt zu bestätigen. Die Wiederwahl wird mit einem Applaus bestätigt.

Wahl des Leiters der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität

Für die Leitung der neuen AG Waldbiodiversität wird Ueli Bühler vorgeschlagen. Ueli Bühler ist Forstingenieur ETH und leitet den Bereich Waldökologie im Amt für Wald und Naturgefahren in Graubünden. Jean Rosset betont, dass Ueli Bühler die perfekte Wahl für dieses Amt ist. Die Mitgliederversammlung wählt ihn einstimmig und bedankt sich mit einem grossen Applaus.

10. Anträge der Vereinsmitglieder

Es sind keine Anträge eingegangen.

11. Wahl des nächsten Tagungsortes

Philippe Steinmann wird auf die Bühne gebeten. Mit den mitgebrachten Bildern aus dem Kanton Genf lädt er, stellvertretend für den Genfer Kantonsforstingenieur Patrik Fouvy, den SFV ins Château de Penthes in Genf ein, wo am 25. und 26. August 2016 die 173. Jahresversammlung des SFV stattfinden wird. Mit einem herzlichen Applaus wird die Einladung angenommen.

12. Verschiedenes

Verabschiedung von Peter Brang, Vorstandsmitglied seit 2005

Jean-Christophe Clivaz würdigt die prägnante Rolle von Peter Brang im Vorstand des SFV. Von seiner bescheidenen Persönlichkeit, seinem vernetzten Denken und

seiner gelassenen Art habe der SFV sehr viel profitiert. Das grosse Engagement habe der Weiterentwicklung des SFV sehr viel Schub verliehen. Mit Peter Brang tritt ein fundierter und beherzter Wissenschaftler aus dem Vorstand aus, und im Namen aller Mitglieder wird seine investierte Zeit herzlich verdankt.

Peter Brang bedankt sich ebenfalls beim Vorstand, bei der Geschäftsführung und den Mitgliedern. Er betont, dass dem SFV etwas mehr Debatte und Kontroverse durchaus guttun würde und ihm der Abschied vom Vorstand schwerfalle.

Wortmeldungen von Mitgliedern

Roberto Bolgè vom BAFU überbringt den druckfrischen Waldbericht 2015.

Zum Abschluss bedankt sich Präsident Jean Rosset bei den Mitgliedern für deren Engagement und bei den Gastgebern des Forstdienstes Schaffhausen für die Organisation des Anlasses. ■

Schaffhausen, 27. August 2015

Martin Brüllhardt

Veranstaltungen des SFV

5./6. November 2015: Multifunktionale Bewirtschaftung von Dauerwäldern, Waldplanung und -management in Frankreich. Jahrestagung der SFV-Arbeitsgruppe Waldplanung und -management in Nancy (FR).

25./26. August 2016: 173. Jahresversammlung des SFV in Genf.

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset,
Chemin des Truits 24, CH-1185 Mont-sur-Rolle, Tel. 021 316 61 54,
E-Mail jean.rosset@forstverein.ch

Geschäftsführerin: Larissa Peter,
Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich,
Tel. 044 350 08 02,
E-Mail info@forstverein.ch